

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 270 (1991)

Artikel: Zum Kalendarium im Appenzeller Kalender
Autor: Burgat, Wilhelmine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-376771>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Kalendarium im Appenzeller Kalender

Von Wilhelmine Burgat, Astronomisches Institut der Universität Bern

Das Kalendarium im Appenzeller Kalender gibt immer wieder Anlass zu Fragen. Dies erstaunt nicht, sind doch viele der benutzten Ausdrücke schlecht oder missverständlich überliefert worden. Dazu kommt, dass nicht alles streng wissenschaftlich zu definieren, vielmehr einfach nach der Tradition dieses bestimmten Kalenders geregelt ist. Im folgenden wird versucht, etwas Klarheit zu schaffen.

Der Tierkreis

Schon die Alten Griechen hatten beobachtet, dass die Sonne im Laufe des Jahres einen bestimmten Weg unter den Sternen geht. Im Frühling wandert die Sonne unter den Sternen des Widders, dann des Stiers und später der Zwillinge, im Sommer des Krebses, des Löwen und der Jungfrau usw. Am Ende des Winters bewegte sich die Sonne im Sternbild der Fische, um bei Frühlingsanfang wieder in den Widder überzugehen. Vereinfachend wählte man zwölf Sternbilder aus dem Tierkreis und teilte drei davon jeder Jahreszeit zu. Man sagte: Der Frühling steht unter dem Zeichen des Widders, des Stiers und der Zwillinge, der Sommer unter jenen des Krebses, des Löwen und der Jungfrau usw.

Die Alten wussten nicht, dass der Punkt, an welchem die Sonne den Anfang des Frühlings signalisiert, nicht fest steht, sondern sich langsam bewegt. Er verschiebt sich um fast 30 Grad (das ist ein Zwölftel eines Kreises!) in ungefähr 2000 Jahren. Das heisst, dass der Frühlingspunkt heute nicht mehr wie vor 2000 Jahren im Sternbild des Widders liegt, sondern in jenem der Fische. Die Frühlingssonne wandelt zu unserer Zeit in den *Sternbildern* der Fische, des Widders und des Stiers, die Sommersonne in den Sternbildern der Zwillinge, des Krebses und des Löwen. Auch die Sternbilder für den Herbst und den Winter wurden so verschoben.

Die *Tierkreiszeichen* wurden nicht entsprechend geändert. Die Zeichen des Frühlings heissen immer noch: Widder (♈), Stier (♉) und Zwillinge (♊), jene des Sommers Krebs (♋), Löwe (♌) und Jungfrau (♍), des Herbstes

Waage (♎), Skorpion (♏) und Schütze (♐) und des Winters Steinbock (♑), Wassermann (♒) und Fische (♓).

Der Mond im Tierkreis

In seiner Bewegung um die Erde zeigt sich der Mond der Reihe nach vor allen zwölf Gebieten des Tierkreises. Dafür braucht er 27,3 Tage, so dass er im Mittel gut zwei Tage in jedem Zeichen verweilt. Für jeden Tag wird im Appenzeller Kalender das Zeichen aufgeführt, in welches an jenem Tag der Mond eintritt (siehe Mitte der ersten Seite). Andere Kalender geben das Zeichen an, in welchem der Mond am Anfang des Tages (1 Uhr MEZ) steht, zum Beispiel der Häädler Kalender. Falls der Mond den ganzen Tag im gleichen Zeichen bleibt, stimmen die Kalender überein. Wenn im Gegenteil der Mond im Laufe des Tages in das nächste Zeichen übergeht, enthält der Appenzeller Kalender schon das neue Zeichen. Daher die Unterschiede. (Streng gesehen muss der Übergang ins neue Zeichen nach 1 Uhr MEZ stattfinden.)

Obsigend und Nidsigend

Der Tierkreis liegt beim Zeichen der Zwillinge hoch auf der Himmelskugel, im Zeichen des Schützen tief. Der Mond wird entsprechend hoch oder tief unter den Sternen wandern. Steht er am höchsten Punkt seiner scheinbaren Bahn unter den Sternen, dann kann er nur noch «unter sich gehen», er wird nidsigend (☾). Gelangt er an den tiefsten Punkt seiner Bahn, dann muss er «über sich gehen», er wird obsigend (☽). Beides, obsigend und nidsigend, können bei jeder Mondphase stattfinden. Es ist die Jahreszeit, welche bestimmt, bei welcher Phase der Mond am tiefsten bzw. am höchsten Punkt seiner Bahn leuchtet, ob bei wachsender oder bei voller Gestalt usw.

Die Mondphasen

Wie voll der Mond leuchtet, wird einzig und allein von der gegenseitigen Lage von Sonne, Erde und Mond bestimmt. Der Vollmond, wie

jede andere Phase, findet zu einem bestimmten Zeitpunkt statt, gleich für alle Erdbewohner. Für den vollen Mond ist es der Zeitpunkt, wo Sonne, Erde und Mond in dieser Reihenfolge in der gleichen Richtung stehen. Es wird wohl üblich gesagt, der Mond «sei heute voll»; dies ist eine ungenaue, für den Alltag aber erlaubte Ausdrucksweise.

Der alte Monat

Der Mond würde sich ganz gut als Mass für Zeitabschnitte eignen. Im Islam bestimmt er tatsächlich den offiziellen Kalender. In Europa wurde aber Wert auf einen Kalender gelegt, welcher mit den Jahreszeiten verbunden ist. Diesem wurde schon zur Zeit von Julius Cäsar nachgestrebt, allerdings mit einem kleinen Fehler in der Bestimmung der Jahreslänge. Dieser Fehler führte mit der Zeit zu einer Verschiebung des 21. März in Richtung des Sommers. Deshalb wurde im 16. Jahrhundert unser (gregorianischer) Kalender eingeführt. Praktisch hiess das erstens eine einmalige Korrektur von 10 Tagen, um den 21. März wieder auf den Frühlingsanfang zu rücken und zweitens neue Regeln für die Verteilung der Schaltjahre.

Im alten Kalender gelten weiterhin die alten Regeln, und der Unterschied zwischen beiden hat sich bis heute auf 13 Tage aufsummiert. So beginnt jeder Monat im alten Kalender 13 Tage später als im neuen, d.h. am 14. unseres Monats.

Der Monat und die Tierkreiszeichen

Steht die Sonne im Frühlingspunkt, so beginnt der Frühling. Von unserem Kalender verlangen wir, dass der 21. März möglichst genau mit diesem Moment zusammenfalle. Wir erwarten also, weil es im Tierkreis zwölf gleich lange Unterteilungen gibt, dass die Sonne jeden Monat um den 21. ins nächste Zeichen übergeht. Das ist beinahe der Fall und kann als erste Schätzung dienen. Aber die Unregelmässigkeit der Sonnenbewegung, die verschiedenen Längen unserer Jahre (Schaltjahre!) und unserer Monate verursachen, dass der Übergang der Sonne ins nächste Zeichen jedesmal auf Grund ihrer Position am Himmel zu bestimmen ist. Im September zum Beispiel tritt die Sonne ins Zei-

chen der Waage am 22. in den Jahren 1988 und 1992, aber erst am 23. in den Jahren 1989, 1990 und 1991. Der September liegt dementsprechend bis zum 22./23. im Zeichen der Jungfrau, dann im Zeichen der Waage.

Tag und Nacht gleich

Bei Frühlingsanfang geht die Sonne (von der Erde aus gesehen) von der südlichen in die nördliche Himmelshalbkugel über. Dann ist für jeden Ort auf der Erde der Tag gleich lang wie die Nacht. Man spricht vom «Aequinoktium» oder von der «Tagundnachtgleiche» (in einem Wort) um den 21. März. Wegen der Brechung des Lichtes sehen wir aber die Sonne ein wenig früher aufgehen und am Abend ein wenig später untergehen. Damit dauert die Sichtbarkeit der Sonne am 21. März einige Minuten mehr als genau 12 Stunden. Der Tag mit genau dieser Sonnenscheindauer tritt kurz vor dem Aequinoktium ein. Er wird mit der Bemerkung «Tag und Nacht gleich» (in vier Wörtern geschrieben!) versehen.

Ähnliches geschieht im Herbst, um den 23. September, wo die Sonne die nördliche Halbkugel verlässt und in die südliche gleitet. Die Sonnenscheindauer von 12 Stunden tritt einige Tage nach dem 23. ein. Auch hier, aber nach dem eigentlichen Aequinoktium, wird eingetragen: «Tag und Nacht gleich». Im Kalender kann es manchmal vorkommen, dass keine Tageslänge genau 12 h 0 m beträgt; dann gilt der Vermerk dem Tag mit dem nächstliegenden Wert.



Urnäsch
Voralpines Wander- und Skigebiet

Bauern- und
Sennenbekleidung
vom bekannten
Spezialgeschäft



F. Del Negro-Frehner
URNÄSCH

Telefon 071/58 12 51